

## Samuel Friedrich Capricornus, Kupferstich / Philipp Kilian nach Nikolaus List.

Augsburg 1659

17,8 x 12,7 cm

Graphiksammlung

## Psalmi vespertini / Philipp Jakob Baudrexel.

Kempten : Rudolph Dreher, 1668

Jew. 23,5 x 17,5 cm – 12 Stimmbücher

Sch.K.M.qt. Bau 20/30 Abbildung S. 40

Der aus Böhmen stammende Komponist und Theologe Samuel Friedrich Capricornus wirkte zunächst mehrere Jahre als Musikdirektor an der Dreifaltigkeitskirche in Bratislava (Pressburg), bevor er im April 1657 zum Hofkapellmeister von Fürst Eberhard III. in Stuttgart ernannt wurde. Während seines Aufenthalts in der slowakischen Stadt entstanden laut eigenem Verzeichnis 110 Werke. Eine große Sammlung von Werken erschien im Druck und das musikalische Niveau an der Dreifaltigkeitskirche schien unter seiner Führung so hoch gewesen zu sein, dass in seinem Abschiedszeugnis von „Ruhm“ die Rede ist, und man sich „seiner Dienste (...) noch ferner gerne hätte betragen können“ (Gestner/ Kačic, Sp. 146). Die Musiker der Stuttgarter Hofkapelle waren weniger bestrebt, unter Capricornus' Leitung ihr Spiel zu verbessern. Manch einer fühlte sich „wegen seiner Tüchtigkeit und strammen musikalischen Zucht“ überfordert (Sittard: 1890, S. 52). Philipp Friedrich Bölddecker warf dem neuen Hofkapellmeister gar allerhand vor: von Herkunft und Ausbildung bis hin zu angeblichen Fehlern in seinen Stücken. Der Stiftsorganist hatte selbst auf die Stelle des Kapellmeisters gehofft. Diese Vorwürfe dürften das eigentliche musikalische Können des Komponisten jedoch kaum berührt haben. Als Beleg hierfür kann, neben der für diese Zeit außergewöhnlich großen Verbreitung seiner Werke, die Wertschätzung von Heinrich Schütz und Giacomo Carissimi gelten. Sébastien de Brossard wird Capricornus noch knapp 60 Jahre nach seinem Tod als „un des plus habiles hommes de l'Europe“ bezeichnen (Gestner/ Kačic, Sp. 148). Und Philipp Kilian (1628-1693) wiederum verewigte den Komponisten schon zu Lebzeiten, im Jahr 1659, in dem abgebildeten Kupferstich. Das Portrait des Komponisten wird umrahmt von einem Spruchband, in dem Bezug auf das Stuttgarter Hofkapellmeisteramt genommen wird. Ein *Canon perpetuus* für sechs Stimmen schließt die Umrahmung ab. Dessen Text „Sanctus Dominus Deus Sabaoth“ wird im Singen zum Dreimal-Heilig erweitert. Ein Kanon ist von seinem Wesen her bereits *perpetuus*, könnte über Zeitgrenzen hinweg im kunstvollen Gefüge der Stimmen ohne Unterbrechung erklingen. Bei diesem Kanon führt zudem auch der gesungene Text in die Ewigkeit. Der Kupferstecher habe in diesem Werk getan, was er konnte – so ist im Schriftzug unterhalb des Kanons zu lesen. Und Bescheidenheitstopos hin oder her: Sollte dennoch etwas fehlen, so werde der musikalische Ruhm dieses Capricornus im Überfluss geben („Quantum habuit Sculptor, dedit heic. Quod restat, abunde MUSICA FAMA TIBI, mi CAPRICORNE, dabit“). Philipp Kilian hat den Komponisten mit seinem Lebenswerk im Bild verewigt und spricht seine Musik gewissermaßen heilig: Instrumentalmusik, Bühnenwerke, weltliche Vokalmusik und vor allem geistliche Werke, die sich zwischen geistlichem Konzert und Kantate bewegen.

Musik kann auch auf andere Weise in eine – begrenzte – Ewigkeit mitgenommen werden: als Makulatur. Die weltweit einzige vollständig erhaltene Ausgabe der Vesperpsalmen von Philipp Jakob Baudrexel wurde auch dank ihres besonderen Einbands für die Zukunft bewahrt. Die Rücken der einzelnen Bände sind mit Überresten einer Choralhandschrift verstärkt, die auf diese Art und Weise selbst, wenn auch nur fragmentarisch, überliefert ist.

Zukunftsweisende Musik kam zu Lebzeiten von Capricornus und Baudrexel aus Italien. Sie drang in Kompositions- und Aufführungspraxis des deutschen Südwestens ein, verschmolz bis zu einem gewissen Grad damit, wurde weiterentwickelt und: somit auch außerhalb Italiens zukunftsfähig. Manchem Musikstück war diese lebendige Weiterverbreitung nicht beschieden: Der Kanon im Kupferstich von Kilian kann zwar gesungen werden, ist doch aber zuvorderst ein Symbol und wird als Teil des Bildes überleben. Und der fragmentarischen Choralhandschrift um das Werk Baudrexels wiederum ist eine Zukunft nur aufgrund der Robustheit ihres Trägermaterials, des Pergaments, gegönnt.

Ute Becker



Gester, Jean-Luc und Kačič, Ladislav: Capricornus, Bockshorn, Samuel (Friedrich). In: Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik Personenteil. Bd. 4. Kassel u.a. 2000. Sp. 145-150.

Sittard, Josef: Zur Geschichte der Musik und des Theaters am Württembergischen Hofe. Stuttgart 1890 (Erster Band. 1458-1733).

Sittard, Josef: Samuel Capricornus contra Philipp Friedrich Böddecker. In: Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft. Leipzig 1901-1902 (Dritter Jahrgang 1901-1902. Hg. von Oskar Fleischer und Johannes Wolf).

Snyder, Kerala J. und Sheridan, John: Capricornus [Bockshorn, Brockshorn], Samuel Friedrich. In: The New Grove Dictionary of Music and Musicians. Vol 5. London 2001. S. 101-103.